

Predigt am Sonntag, 5. Juli 2026 im Regensburger Dom –
Festgottesdienst zum 750-jährigen Jubiläum

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken!“ (Mt 11, 28)

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Ein Satz aus dem Evangelium, das uns die Kirche für den heutigen Sonntag zur Verkündigung vorlegt, da wir den Höhepunkt unseres Jubiläumsjahres 750 Jahre Gotischer Dom feiern, *ein Satz* daraus wirft ein wunderbares Licht auch auf den Dom und seine Bestimmung.

Ein Satz, über den der dänische Philosoph Sören Kierkegaard quasi ein ganzes Buch geschrieben hat, das lange erste Kapitel seiner „Einübung ins Christentum“. Ja, ein Satz, der in gewisser Weise die ganze Botschaft Jesu zusammenfasst. Ein Satz, den Dietrich Bonhoeffer geliebt und immer wieder ausgelegt hat.

Der Satz ist der Ruf, die Einladung Jesu: *„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich will euch erquicken.“*

Da muss man sich jedes einzelne Wort gleichsam auf der Zunge zergehen lassen.

„Kommt!“

Denn es zeugt ja schon von Liebe und Zuwendung, wenn man jemandem zu Hilfe kommt oder wenn man helfen kann, wo jemand von sich aus um Hilfe bittet. Aber selber Hilfe anbieten, wie es hier geschieht!

„Kommt alle!“

„Seit Jesus dieses Wort gesagt hat, soll es keinen Menschen auf der Erde geben, der so verlassen wäre, dass er von sich sagen könnte: nach mir hat niemand gefragt, mich hat niemand gewollt, mir hat niemand je seine Hilfe angeboten“ (DBW 13, 373).

„Alle. Alle sind es, kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid – dies letztere ist keine Einschränkung zu dem ‚Alle‘, sondern seine Erklärung.“ (DBW 13, 374)

Denn „[d]as ist [...] das Verwunderliche an diesem Ruf, dass er eigentlich alle Menschen in die Verlegenheit bringt zuzugeben, auch sie seien gerufen und gemeint, ja *gerade sie* vielleicht.“ (DBW 13, 373)

Denn mühselig und beladen muss sich ja nicht nur auf Äußeres, Materielles beziehen oder gesundheitliches Elend bedeuten. Auch und gerade hinter einer strahlenden Fassade kann sich die Last von Leere und Einsamkeit, von Sinnlosigkeit und Orientierungslosigkeit, von Gram und Schuld verbergen.

Kommt! Kommt alle! Ich will Euch *erquicken*.

Zum Glück ist die überarbeitete Einheitsübersetzung wieder zu diesem etwas altertümlichen Wort zurückgekehrt. Zwischenzeitlich las man: „Ich will euch Ruhe verschaffen“, was fast wie eine Drohung geklungen hat.

Ich will Euch erquicken! Erfrischen, beleben, neuen Lebensmut geben, Orientierung und Freude im und am Leben.

Ich will euch erquicken. *Ich* will euch Ruhe schenken.

Das heißt: *Jesus selbst* ist die Quelle und der Grund der Erquickung.

Der Helfer selbst ist die Hilfe.

Alle nur menschlichen Therapeuten, alle menschlichen Helfer müssen sehr darauf achten, eine gewisse Distanz zu wahren, die Hilfesuchenden nach der Therapie wieder fortzuschicken und nicht an sich zu binden.

Bei Jesus ist es anders. Er selbst ist die Hilfe, die Gemeinschaft mit ihm, ja, bei ihm zu sein, an seiner Seite zu ruhen, in seiner Gegenwart zu verweilen.

Seine Einladung sagt deshalb auch in erster Linie etwas über sein Selbstverständnis. Jesus ist der Offenbarer des Vaters. Er ist der Herr über den Sabbat, über den Ruhetag, ja er, der Gott-Mensch, ist der Sabbat, die Sabbatruhe in Person, wie Jakob Neusner, der jüdische Gesprächspartner Joseph Ratzingers klar an diesen Worten Jesu erkannte, wenngleich er die darin ausgesprochen Einladung nicht annehmen wollte (vgl. JRGS 6, 222 f.).

Die Hilfe, die Jesus anbietet, besteht nicht darin, die Last abzunehmen, wohl aber tragen zu helfen, trägt er doch all unsere Not mit.

Wo die Last in einer Schuld drückt, bietet Jesus die Vergebung an, ermöglicht er Umkehr und ruft zur Versöhnung.

Wo sie drückt als Orientierungslosigkeit und Daseinsangst, besteht sie in der Zusage, da zu sein, Würde zuzusprechen und Wege aufzuzeigen.

Kommt. Kommt alle. Kommt alle zu mir.

Der tiefste Daseinszweck unseres Domes, dessen Jubiläum wir feiern, sein tiefster Daseinszweck, liebe Schwestern und Brüder, ist es, diese Einladung Jesu hinauszurufen in die Stadt und in das Land,

und ein Raum zu sein für die Begegnung der Mühseligen und Beladenen mit Ihm, dass sie Ruhe finden und Erquickung, Erquickung in Ihm.

Wir freuen uns, dass täglich viele Menschen aus nah und fern in den Dom kommen. Die Atmosphäre zieht sie in Bann. Es wird nur geflüstert. Es scheint etwas mit ihnen zu geschehen.

Das ist durchaus in gestufter Form möglich. Schon rein von den Temperaturen her war der Dom, wie viele andere Kirchen auch,

während der jüngsten Hitzeperiode ein Ort, der ein wenig Kühlung und auf diese Weise Erquickung vermittelte.

Die Erhabenheit des Raumes, der die Blicke und mehr noch die Seele noch oben zieht, schenkt Weite und macht selber innerlich groß.

Im Dom wie in jeder katholischen Kirche ist man darüber hinaus nie allein. Und da meine ich jetzt nicht den Mesner oder die Domaufsicht. Im Tabernakel in der Sailerkapelle, bezeichnet durch das Ewige Licht, wartet in der Gestalt des Brotes *der* auf den Eintretenden, der da ruft: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid.“

Am innigsten und tiefsten ist die Begegnung freilich dann, wenn sich die Kirche um den Altar, *das* Symbol für Christus versammelt, um sein Wort zu hören und ihn im Brot des Lebens zu empfangen.

Aus all diesen Gründen und in allen diesen Dimensionen ist der Dom ein Trost-Ort, ein Hoffnungs-Ort, ein Erquickungsort.

Und ich kann nur von Herzen danken für alle Initiativen und den Ideenreichtum, mit dem anlässlich des 750-jährigen Jubiläums der Regensburger Dom in seinen vielen Facetten ins Bewusstsein gerufen wurde und gefeiert wird als ein Trost-Ort und Hoffnungs-Ort, als ein Ort der Erhebung und der Auferbauung.

Danke dem Domkapitel unter der Leitung von Dompropst Frühmorgen für das so facettenreiche Programm, ich nenne nur die Stichworte: der klingende Dom, der blühende Dom, der leuchtende Dom, der feiernde Dom. Die Ausstellung mit der Sammlung Dr. Schröder „Faszination Dom“ und das Buchprojekt „Mehr als Stein und Glas“.

Und der Himmel meint es offenbar gut mit uns, so dass auch das heutige Fest im Anschluss im Freien stattfinden kann.

Ein besonderer Dank für die Idee, am vergangenen Dienstag zum Kirchweihfest die diözesane Caritas und ihre Klientinnen und Klienten einzuladen. Auf diese Weise wurde die *Einladung Jesu* an besonders

Mühselige und Beladene noch einmal ganz konkret. Offene Türen, offene Herzen: Kommt alle zu mir!

Ein herzlicher Dank an dieser Stelle an das Staatliche Bauamt, an Sie, Herr Sendtner und Herr Brunner, für das gute Miteinander. Der Dom, er gehört nun einmal seit dem Jahr 1810 dem Staat. Aber Sie sorgen gut für ihn mit der Staatlichen Dombauhütte, und ermöglichen uns zugleich, ihn zum Singen, zum Blühen und zum Beten zu bringen – und alles ohne Eintrittsgeld.

Ein herzlicher Dank an die Schülerinnen und Schüler der Gärtner- und Floristenklassen des Staatlichen Berufsschulzentrums Regensburger Land mit ihren Lehrkräften, die das Innere der Kathedrale an verschiedenen Orten mit schöpferisch reichem Blumenschmuck zum Blühen bringen. Danke auch an Sie, liebe Frau Landrätin, für die Unterstützung.

Danke den Domesnern für den vielen Mehraufwand, der zu leisten war und noch zu leisten sein wird, danke den Domführerinnen und -führern für die Erschließung unseres Jubeldomes.

Und danke, von Herzen, der Kirchenmusik, für alle Initiativen für den klingenden Dom:

Herrn Prof. Stoiber an der Orgel, Herrn Domkapellmeister Heiß für die Eigenkompositionen, und allen Chören der Domspatzen mit ihren Chorleitern, die Ihr durch Euren Gesang erfahrbar macht, dass unser Glaube herrlich ist, dass wir gemeint sind von Jesu Einladung „Kommt alle zu mir“, dass wir ihm vertrauen dürfen, dass wir an ihn glauben und ihm unser Herz schenken dürfen.

Amen.